

 **Zeitmaschine**

# Der Verkauf Russisch-Amerikas

**Rückblickend kann man diesen Handel zumindest aus amerikanischer Sicht nur als Glücksfall bezeichnen. Für einen Quadratmeterpreis von weniger als fünf Dollar kauft die US-Regierung damals Russland ein Gebiet ab, das die Größe von halb Westeuropa hat. Am 30. März vor 150 Jahren sind die Verträge perfekt und Alaska wird zum 49. Bundesstaat der USA.**

Auf Initiative des russischen Zaren führt der Däne Vitus Bering im 18. Jahrhundert die sogenannte Große Nordische Expedition durch. Auf der Forschungsreise sollen die nördlichen Küsten des Russischen Reiches vermessen und Seewege nach Nordamerika und Japan erkundet werden. Unter beachtlichen Kosten und noch größeren Anstrengungen wird dabei unter anderem auch ein Gebiet entdeckt, das fortan den Namen „Russisch-Amerika“ erhält.

In der Folge beginnt Russland damit, das Land wirtschaftlich zu erschließen. Vor allem der Pelzhandel erweist sich als lukrativ. Doch rund ein Jahrhundert später ist der Tierbestand fast ausgerottet, und die einzige Überseekolonie Russlands wird zu einer Belastung. Kein Wunder, dauert die Reise dorthin mit dem Schiff rund um das Kap der Guten Hoffnung doch mehr als ein halbes Jahr. Angesichts einer



Fotos: Natasa Tatarin, eyegelb/fotolia

**Genau 150 Jahre ist es her, dass Russisch-Amerika in den Besitz der USA überging. Heute kennt man das Gebiet als Alaska.**

leeren Staatskasse bietet der Zar das Land schließlich den Amerikanern zum Kauf an.

In den USA ist der Kauf zunächst umstritten: Was will man mit einem Haufen Eis und einer Horde Eskimos? Dem Widerstand in beiden Ländern zum Trotz wird „Alaska“ 1867 für

rund sieben Millionen Dollar zu amerikanischem Staatsgebiet. Wenige Jahre später findet man dort Gold. Während des Kalten Krieges erhält das Gebiet zudem enorme strategische Bedeutung. Außerdem werden bis heute in Alaska enorme Mengen an Erdöl gefördert.

 **Gibt's doch gar nicht, oder?**

# Das Thermalbad der Schneeaffen

**Auf der japanischen Insel Honshu ist es extrem kalt. Trotzdem leben dort Makaken, sogenannte Schneeaffen. Sie haben eine besondere Art gefunden, den eisigen Temperaturen zu trotzen: Mehrere Stunden am Tag baden sie in heißen Quellen vulkanischen Ursprungs. Sie dürften somit die einzigen Tiere sein, die für ihr Überleben ein natürliches Thermalbad nutzen.**

Wir Menschen nutzen beheizte Whirlpools in erster Linie zur Erholung. Den japanischen Schneeaffen geht das nicht anders. Allerdings sichert das Bad in dem bis zu 40 Grad heißen Wasser gleichzeitig ihr Überleben in einer sehr unwirtlichen Umgebung. Ihre Heimat Jigokudani („Höllental“) gehört zu einer schneereichen Region, in der es kaum Nahrung gibt. Aus dem, was die Affen dennoch zum Fressen finden, beziehen sie die so dringend benötigte Energie. Damit die Tiere während der Wintermonate nicht erfrieren, wärmen sie sich mehrere Stunden am Tag in heißen Vulkanquellen auf.

Das Baden entwickelte sich dabei als Überlebensstrategie erst nach und nach und belegt die hohe Anpassungsfähigkeit der Primaten. Rund 50 Jahre ist es her, dass der erste Schneeaaffe in einer solchen Quelle gesichtet wurde. Der wohltuende



Foto: norikko/fotolia

**Bitte nicht vom Beckenrand springen! Angesichts der frostigen Umgebung wissen diese Affen ein heißes Bad zu schätzen.**

Effekt schien sich schnell herumgesprochen zu haben, denn schon bald gehörte das Baden in dem warmen Wasser zu einer intensiv genutzten Freizeitaktivität der japanischen Rotgesichtsmakaken. Dabei beschäf-

tigen sie sich unter anderem intensiv mit der gegenseitigen Fellpflege. Ihr Pelz schützt sie davor, komplett zu durchnässen. Beim Verlassen des natürlichen Pools schütteln sie sich die Nässe einfach ab.

 **Hörbuchtip**

# Der Geheimagent

London, 1886: Adolf Verloc lebt mit seiner Frau Winnie und deren geistig behindertem Bruder Stevie in den Hinterräumen seines kleinen Ladens in Soho. Doch jenseits der Ladentheke arbeitet Verloc als Geheimagent und spioniert die anarchistischen Kreise Londons aus – für die britische Polizei und für eine ausländische Botschaft. Sein Doppelleben verläuft ruhig, bis der neue Botschaftssekretär von ihm ein radikales Zeichen verlangt: Er soll einen Bombenanschlag planen.

„Der Geheimagent“ ist eine meisterhafte Studie der Motive hinter terroristischen Verschwörungen und damit beklemmend aktuell. Die Geschichte wurde von Alfred Hitchcock unter dem Titel „Sabotage“ verfilmt.



Joseph Conrad: Der Geheimagent. Der Audio Verlag (DAV), Hörspiel, 2 CDs, ISBN: 978-3-7424-0064-2, 14,99 Euro.

Wenn Sie das vorgestellte Hörspiel gewinnen möchten, dann schreiben Sie uns unter dem Stichwort „Der Geheimagent“ entweder per E-Mail an: [redaktion@sovde.de](mailto:redaktion@sovde.de) oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

 **Denksport**

# Verbindung gesucht



- Kräuter ...      ... Schere
- Frühlings ...      ... Kuchen
- Garten ...      ... Lehne
- Regen ...      ... Herrschaft
- Sonnen ...      ... Strauß
- Blüten ...      ... Sauger

Foto: Osterland/fotolia

Wir suchen passende Verbindungen. Damit ist ein Wort gemeint, das jeweils am Ende des ersten und am Anfang des zweiten hier aufgeführten Begriffes stehen kann. Hier ein Beispiel: „Maul – Taschen – Tuch“ (Maultaschen / Taschentuch). Die Auflösung finden Sie wie immer auf Seite 18.